

Impressionen aus dem Fitness-Studio

Eine Kundin mit Migrationshintergrund im Fitness-Studio: ein Versuch, mit persönlichen Impressionen das Integrationspotential dieser Sportstätte in den Blick zu rücken.

Seit dreieinhalb Jahren wohne ich in der Deutschschweiz, und seit dreieinhalb Jahren ist das Fitness-Studio mein zweites Zuhause. Fast jede Woche verbringe ich dort zwei bis drei Vormittage. Was ich aus gesundheitlichen Gründen und mit wenig Begeisterung angefangen habe, ist fester Bestandteil meines sozialen Lebens geworden. Wie ist es dazu gekommen?

Zwei Faktoren waren entscheidend. Zuerst war es der Eindruck, dass die Leute, mit denen ich in Kontakt kam, freundlich und angenehm waren; sei es die Dame am Empfang, der Trainer oder andere Kunden und Kundinnen. Wenn man neu an einem Ort ist und niemanden kennt, ist solch ein Eindruck von zentraler Bedeutung. Ich hatte schon in anderen Ländern gewohnt und wusste, wie wichtig das ist. Diesmal war es besonders bedeutsam, da fünf Monate vor meiner Ankunft meine Mutter gestorben war, zu der ich eine sehr enge Beziehung hatte. Der erste Eindruck, willkommen zu sein, hat sich später bestätigt. Damit ist der zweite Faktor angesprochen: Wenn ich schon viel Zeit im Fitness-Studio verbringen musste, wollte ich sie nutzen, um etwas über die Schweiz und deren Leute zu lernen. Je stärker ich in meine beruflichen Tätigkeiten als Autorin (zu Hause) und als Lehrerin an internationalen Schulen eingebunden war, umso wichtiger ist mir dies geworden. Das Fitness-Studio ist nämlich der Ort, an dem ich am meisten von Interaktionen mit Einheimischen profitieren kann.

Von Schränken und Osterhasen

In der Damengarderobe benutze ich immer einen Schrank an einer bestimmten Stelle. So treffe ich oft dieselben Frauen. Dies hat mit der Zeit geholfen, Kontakte aufzunehmen, Gespräche zu führen und hat sogar die Erwartung geweckt, eine bestimmte Person wieder zu sehen. Diese simplen Dinge schaffen ein Gefühl von Nicht-alleine-Sein. Eine dieser Bekannten legte einen Zettel in meine Stiefel, mit der Bitte, dass ich sie per E-Mail kontaktiere. Ich war überrascht und hatte wieder dieses schöne Gefühl, hierher zu gehören. Jetzt kommunizieren wir per E-Mail, wenn die Schrankgespräche nicht stattfinden können!

Einer der Trainer, der mich durch seine ausgezeichneten Coachingfähigkeiten immer wieder sehr gut unterstützt, bemerkte einmal, dass ich ihn etwas fragen wollte, aber etwas zögerte. Ich hatte folgendes Problem: Mein Mann und ich hatten so viele Süßigkeiten zu Ostern geschenkt bekommen, dass wir gar nicht mehr wussten, was wir mit den vielen Osterhasen anfangen sollten. Sie wegzuerwerfen kam nicht in Frage, und so schleppte ich einen Schokoladehasen in der Sporttasche ins Fitness-Studio, in der Hoffnung, ihn weiterzuschicken. Ich fragte den Trainer also, ob er den Hasen vielleicht gerne hätte. Und ob! Er freute sich wie ein Kind darüber! Was ich bis heute nicht ganz nachvollziehen kann: Essen Schweizer und Schweizerinnen wirklich so viel Schokolade?

Während einiger Monate stand eine für mich schwierige Balanceübung auf dem Programm. Dabei muss man sich so bewegen, dass man betrunken wirkt. Ein achtzigjähriger Fitnesskollege fragte mich einmal: «War es der Wodka vom letzten Abend?» Ich verlor beim Lachen die Balance und musste wieder von vorne anfangen. Seither freuen wir uns, wenn wir uns wiedersehen.



Impressioni da un centro fitness

Il centro fitness offre molteplici opportunità d'incontro tra persone di nazionalità svizzera e di altre nazionalità. La regolarità degli incontri, il fatto di allenarsi insieme e l'apertura reciproca sono fattori decisivi. Il contesto si presta per cimentarsi e familiarizzarsi viepiù con la cultura e la lingua. Gli incontri in un centro fitness favoriscono la comunicazione e l'approfondimento della conoscenza reciproca. In determinate situazioni, il centro fitness può addirittura rivelarsi il luogo d'integrazione per antonomasia.

49

Die Begegnungen im Fitness-Studio haben mein Leben bereichert: Eine wunderbare Fitnesskollegin sandte mir eine Postkarte aus den Ferien, eine Trainerin lieh mir eine DVD aus, mit andern Trainierenden werden inmitten der Geräte politische Gespräche geführt. Meine anfängliche Skepsis dem Fitness-Studio gegenüber ist damit der Erkenntnis gewichen, dass selbst dieser Ort Integration fördern kann. Die wenigen negativen Erfahrungen bezogen sich auf die Raumbenutzung, die aus meiner Sicht als kulturell bedingt zu erklären ist. Ein Beispiel zur Erläuterung: Ich konnte bis heute nicht herausfinden, wann ich Leute störe, wann ich meine Kleidung, Sporttasche, usw. beim Umkleiden auf der Bank auspacke. Manchmal werde ich mit bösen Blicken taxiert, manchmal mit einem Lächeln angeschaut. Wann nehme ich zuviel Raum ein, wann nicht?

Integrative Aspekte

Integration ist ein heikler und «heisser» Begriff. Nach 16 Jahren Weltenbummel ist meine persönliche Einstellung dazu, dass Integration ständiges Lernen bedeutet, dass es aber auch heisst, sich an einem Ort wohl fühlen zu können.

Aus der Erfahrung im Fitness-Studio kann ich drei Lernbereiche bezeichnen: Ich konnte fachlich, sprachlich und kulturell profitieren. Ich erwarb Wissen über Anatomie und Gesundheit und darüber, was das Training zur Erhaltung der Gesundheit beitragen kann. Ich lernte viele Begriffe in der neuen Sprache: Mein Wortschatz hat sich von Körperteilnamen über Bewe-

gungsverben bis zu Umgangsformeln bedeutend erweitert. Fehlt nur noch das Lernen des Dialekts: Leider finden fast alle Gespräche auf Hochdeutsch statt, da die Leute automatisch auf Hochdeutsch wechseln, wenn sie meinen Akzent hören.

Schliesslich hat auch ein Lernprozess betreffend das kulturelle Wissen eingesetzt. Kultur interpretiere ich als «die Regeln», die ein friedliches, konstruktives Zusammenleben ermöglichen. Ich habe u. a. gelernt, wie wichtig die Regelmässigkeit in der Ausübung der Aktivitäten ist, d.h. wenn man am gleichen Wochentag, zur gleichen Uhrzeit im Studio ist, erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, immer dieselben Leute zu treffen. Das wiederum baut gemeinsame Erlebnisse auf, die die Kommunikation fördern. Weiter ist das Erlernen und Benutzen von Vornamen von immenser Bedeutung. Jeden Tag die Leute mit Namen zu begrüßen, öffnet viele Türen. Dies verstärkt sich, wenn man die Begrüssung mit einem Lächeln, mit Augenkontakt, ja sogar mit Körperkontakt unterstreicht.

Das Fitness-Studio ist für mich ein Ort der Geborgenheit und Integration geworden. Integration ist ein lebenslanger Lernprozess, eine Herausforderung, aber auch ein Wohlgefühl. Jeder Tag und jeder Ort bieten neue Chancen, egal was auf unseren «Papieren» steht.

Mónica S. Dulcic Ferraris ist freie Autorin im Feld Interkulturelle Bildung. Ausserdem ist sie als Lehrerin und Examinatorin für Spanisch im Verbund der internationalen Schulen tätig.